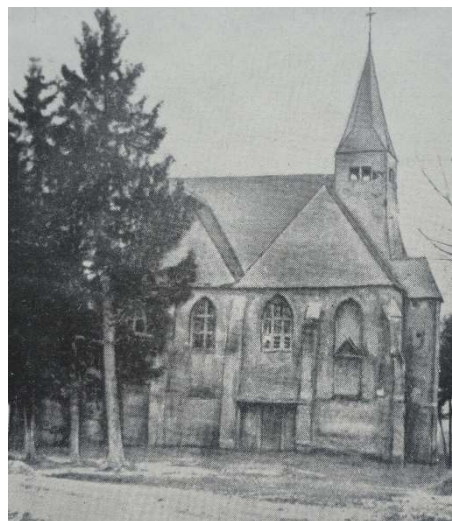


Die Pfarre Kleinenbroich von Pfarrer Joseph Thory (1868 -1950)¹

- Auszug mit ergänzenden Anmerkungen -

Nach alter Überlieferung war Kleinenbroich schon in ältester Zeit Pfarrort und im Besitze einer Pfarrkirche. Wie Norrenberg in seiner „Geschichte des Dekanates Gladbach“² ausführt, nahm nach dem vorhandenen geschichtlichen Material die Pfarrgeschichte folgenden Verlauf: Als Volkskirche für die freie Mark entstand die Kirche zu Büttgen³. Daneben erbauten die ältesten Besitzer von Haus Kleinenbroich⁴ etwa am Neußer Wege eine Maternuskirche, welche durch Hildegund von Liedberg um 1160 als Dionysiuskirche erneuert wurde. Diese Kleinenbroicher Pfarrkirche wurde vor 1300 aufgehoben und Kleinenbroich mit Büttgen vereinigt. Die Dotation (Ausstattung mit Einkünften)⁵ wurde nach Büttgen übertragen, dessen bis dahin freie Volkskirche in das Laienpatronat des Hauses Kleinenbroich kam und zur Besoldung einer Seelsorgestelle verwandt. Dagegen gingen die Kirchenrenten über an die dem heiligen Nikolaus geweihte Hauskapelle, in der die Kleinenbroicher nun angewiesen wurden, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. In dem sogenannten Truchsessischen Kriege, einem Entscheidungskampf um die



Alte Pfarrkirche in Kleinenbroich bis 1873
(Foto: wikipedia)

Existenz des Katholizismus am Niederrhein, in welchem das alte Dekanat Gladbach gar viel zu leiden hatte, wurde im Jahre 1584 das Kirchlein, die alte Schloßkapelle, verbrannt. Im Jahre 1594 wurde es mit Gemeindemitteln, aus dem Ertrag von verkauftem Gemeindeland, wieder aufgebaut und dabei kam der Titel des alten Gemeindepats, des heiligen Bischofs und Märtyrers Dionysius, wieder zu Ehren. Als 1744 der Besitzer des Hauses Randerath, Franz Winand II. Raitz von Frenz, die Kirche als Schloßkapelle reklamieren wollte, kam es zum Prozeß mit der Gemeinde, die sie als Gemeindegkirche für sich in Anspruch nahm. Zeitweise hatte die Kapelle auch Pfarrechte, so 1639, wie aus einer Erklärung des Kölner Erzbischofs an den Freiherrn von Dorth hervorgeht,⁶ 1733, wo in einem Prozeß wegen eines Beitrags zum Bau des Büttgener Kirchturms die Kleinenbroicher behaupteten, daß ihre Kirche nach alten Urkunden eine Pfarrkirche gewesen sei. Auch hatte die Kapelle eine althergebrachte Dotation, was bei ursprünglichen Schloßkapellen nicht der Fall zu sein pflegte.

Die alte Kirche hatte nach einer Niederschrift des Pfarrers Schmitz vom Jahre 1850 zwei Schiffe, das Hauptschiff und ein nördliches Seitenschiff, welche beide eine angemessene Höhe hatten und jedes mit vier Glasfenstern im Spitzbogenstil versehen war; die drei Säulen, welche die beiden Schiffe von einander trennten, waren untereinander verbunden durch gemauerte Spitzbogen und trugen eine glatte hölzerne Decke. Östlich an das Mittelschiff war ein kleines, niedriges Chor angefügt, welches vier kleine Fenster hatte, mit einer flachen hölzernen Decke; westlich schloß sich an dasselbe ein kleiner, unvollendeter Turm. Zweifelhaft ist, ob das aus Ziegelstein

¹ In: Franz Nauen (1887-1959) Heimatbuch Korschenbroich Kleinenbroich Liedberg, Korschenbroich 1925, S. 59 ff

² Peter Norrenberg (1848-1894) Geschichte der Pfarreien des Dekanates M.-Gladbach, Köln 1889

³ Büttgen (Budeche) wird mit frühesten Urkunden in den Jahren 1027 und 1197 erwähnt (Lacomblet Urkundenbuch I, Nr. 162 und Nr. 562); der Kirchturm der Pfarrkirche soll aus dem Jahr 1177 stammen; vgl. auch Jakob Bremer „Das kurkölnische Amt Liedberg“ Mönchengladbach 1939, S. 457: „„Haus Randerath in Kleinenbroich war holländisches Lehen, und von hier aus wurde auch die Kirche in Büttgen gegründet, die der hl. Aldegundis, einer merowingischen Königstochter des 7. Jahrhunderts geweiht ist.“

⁴ d. i. das heutige „Haus Randerath“

⁵ vgl. exemplarisch ein überliefertes Testament aus 1496, mit dem Katharina Hamers (Witwe des Schöffen Wilhelm Hamers in Neuss) „der Kirche in Kleinenbroich 8 Morgen Land daselbst gelegen“ vermacht. (Stadtarchiv Neuss, B.01.10/Kopiere, Nr. 032); Anniversarien im Jahr 1731: An den Freitagen der Quatertemper für „Herrn Junker Heinrich von Randerath und dessen gewesene liebste oder Hausfrau Maria von Broichhausen und dessen ältesten Sohn Andreas von Randerath (Capital 200 Daler)“; „Freitags in der Fastenzeit drei Messen für Hermann von Randerath, ehemals Vicar in Büttgen (Capital 100 Daler)“ in: Niederrheinischer Geschichtsfreund, Jahrgang 1881, S. 127

⁶ Vgl. Norrenberg a.a.O. S. 177: „Die zugeeigneten Liedberger und Horster Unterthanen sollen bei ihren Pfarrkirchen zu Kleinenbroich verbleiben und einem zeitlichen Pastoren daselbst die Seelsorge anbefohlen sein, die Pescher und Weinmarker Unterthanen aber, als lang die katholische Religion zu dem Korschenbroich ungeändert bleiben wird, den Kirchengang in selbiger Pfarrkirchen behalten: dann aber inskünftig daselbst wider Verhoffen einige widrige Religion eingeführt werden solle, dieselben alsdann ebenfalls in die Kirche zum Kleinenbroich gehören und dahin zum Gottesdienst gehen und allda zum Pfarrherrn gehalten sein sollen.“

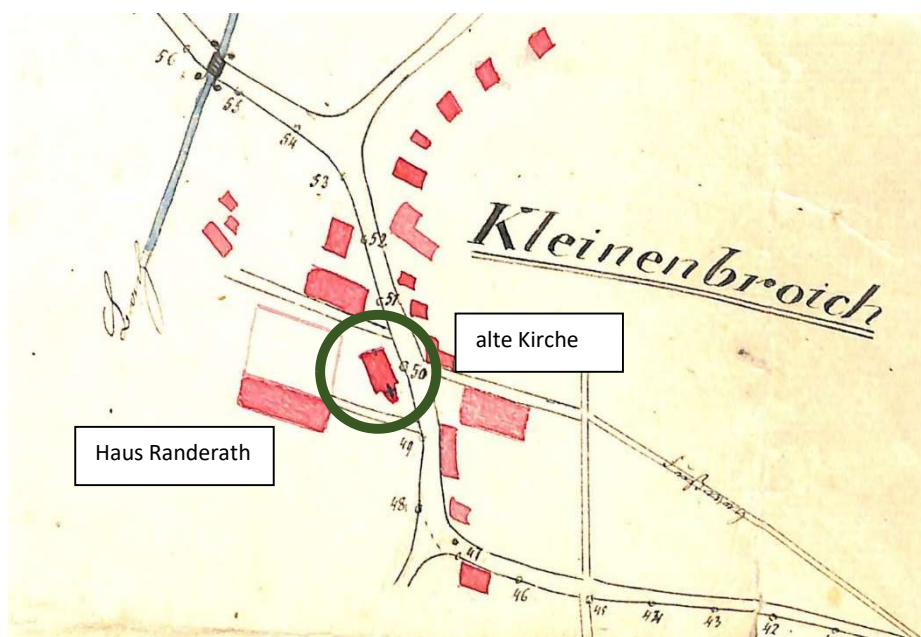
errichtete Gebäude zu einer und derselben Zeit erbaut wurde. Wahrscheinlich ist das Chor die Kapelle des ganz nahe daran liegenden Hauses Randerath gewesen und der untere Teil der Kirche später angebaut worden.

Die Kirche hatte drei Glocken. Die mittlere, 354 Pfund schwer, stammte aus dem Jahre 1712 und war gegossen durch Martin Pesch aus Köln. Die größte (608 Pfund) und die kleinste (94 Pfund) wurden am 2. Juli 1825 nachmittags gegen 5 Uhr in Kleinenbroich an der Neußerstraße auf dem Platz, auf welchem jetzt das Haus von Joh. Knepperes steht, durch den Glockengießer Pierre Boitel⁷ umgegossen außer fünf anderen, die nach auswärts kamen. Die kleine bezahlte zum Teil Baron Karl von Dorth. Taufpaten der großen Glocke waren: Bürgermeister Heinrich Baumeister, Frau Unterbürgermeister Anna Catharina Kruppen, Gens und Frau Hoff, Junkers und Frau Kempen, Schmitz und Frau Sieben; Taufpaten der kleinen: Adam Lütterfelds und Anna Maria Cames, Kruppen und Frau Rangen, Hoster und Demoiselle Aennchen (von Dorth?). Die Weihe der Glocken erfolgte am 7. Juli 1825, nachmittags 4 Uhr, durch den Kantonspfarrer Bischoff von M.Gladbach.

Von den Geistlichen, die an der alten Kapelle gewirkt haben die aber meistens auch in Büttgen Dienst tun mußten, sind folgende bekannt: Walter Smetz aus Rheydt 1472, Peter Mylius 1601, Andreas von Randerath, Hermann von Randerath, 1628-1634, Werner Kampermanns 1658, Adam Heyes 1664-1670, Ludwig Keller 1686, Engelbert Werner Gysen 1687-1688, Franz Hutzen 1693, Johann Meyer +1714, Heinrich Baumeister 1714-1728, Franz Arnold Schlößer 1731-1751, Reiner Wilhelm Keup 1787-1799.

Wie oben bemerkt galt Kleinenbroich lange Zeit als Filialgemeinde von Büttgen. 1794 tat man Schritte, um sich von Büttgen zu trennen. Erst 1799 waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt. Am 11. Juli 1799 wurde Kleinenbroich durch den Generalvikariatsverwalter Werner Marx, Dechant von St. Andreas in Köln, von der Pfarre Büttgen abgetrennt und zur selbständigen Pfarre erhoben. Am 14. August 1799 fand die feierliche Konstituierung der neuen Pfarre und die Einführung des ehemaligen Rektors zum Pfarrer statt, wie die Chronik berichtet „unter feierlichem Aufzug und fliegenden Fahnen, mit feierlichem sakramentalem Hochamt und Predigt“. (...)

(Es folgt eine ausführliche Darstellung zu den weiteren in der Gemeinde tätig gewesenen Pfarrern, eine Zusammenfassung der Schritte zur Planung und Ausführung des neuen Kirchbaues sowie eine Beschreibung der Bruderschaften St. Matthias und St. Sebastianus.)



Ausschnitt aus einer Zeichnung zum „Ausbau des Neuss-Gladbacher Communalweges“ 1845; mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Korschenbroich (Archiveinheit 1B-0069)

⁷ P. Boitel war als Glockengießer in der Region Düren, Aachen, Mönchengladbach vielfach tätig; vgl. Peter Molls „Über die Gevenicher Kirchenglocken“ in: L-INFO – Informationen aus der Stadt Linnich, Ausgabe 20.3.2020, S. 17

Peter Norrenberg (1847-1894) **Geschichte der Pfarreien des Dekanates M.-Gladbach**

Köln 1889, Auszug aus den Seiten 176-178 mit Bezug zu Kleinenbroich

(mit eigenen ergänzenden Anmerkungen und angepasster Rechtschreibung)

Das im Truchseß'schen Krieg⁸ zerstörte Kirchlein, die alte Schlosskapelle, wurde 1594 unter dem Titel des hl. Dionysius aus Gemeindemitteln wieder aufgebaut. 1594 ließ die Gemeinde die Dionysiusglocke durch Johann von Trier gießen, die übrigen wurden auf dem Wege von Kollekten beschafft. Durch Verkäufe von Gemeindeland 1599 – 1605 brachte die Gemeinde die erforderlichen Mittel auf.⁹ Als 1744 beim Tode seines Onkels Arnold Wolfgang, Kanonikus in Aachen, Franz Winand II. Raitz von Frenz, dessen gleichnamiger Vater 1720 gestorben war, in der Kirche läuten lassen und sie als Schlosskapelle reklamieren wollte, kam es zum Prozess mit der Gemeinde, die sie als Gemeindekirche für sich in Anspruch nahm. Es dünkt mir sehr wahrscheinlich, dass die Überlieferung, wonach Kleinenbroich in ältester Zeit Pfarrort und im Besitz einer Pfarrkirche war, richtig ist.¹⁰ Zeitweise hatte die Kapelle auch Pfarrechte, so 1639, wie sich aus folgender Erklärung des Erzbischofs an den Freiherrn von Dorth ergibt: „Die zugeeigneten Liedberger und Hörster Untertanen sollen bei ihren Pfarrkirchen zu Kleinenbroich bleiben und einem zeitlichen Pastoren daselbst die Seelsorge anbefohlen sein, die Pescher und Weinmarker Untertanen aber, als lang die katholische Religion zu dem Korschbroich ungeändert bleiben wird, den Kirchgang zu selbiger Pfarrkirchen behalten: dann aber auskünftig daselbst wider Verhoffen einige widrige Religion eingeführt werden solle, dieselben alsdann ebenfalls in die Kirche zum Kleinenbroich gehören und dahin zum Gottesdienst gehen und allda zum Pfarrherrn gehalten sein sollen.“ Auch in einem Prozess wegen eines Beitrags zum Bau des Büttgener Kirchturms, 1733, behaupten die Kleinenbroicher, dass ihre Kirche nach uralten Urkunden eine Pfarrkirche gewesen sei (*ecclesia privata, quae alias iuxta perantiquas literas parochialis erat.*) Auch hatte die Kleinenbroicher Kapelle eine althergebrachte Dotation, was bei ursprünglichen Schlosskapellen nicht der Fall zu sein pflegt: Fahrzinsige mit 16 ½ Pfd. Wachs und 40 Pfd. Öl (*anno 1659*), 40 Albus Erbrenten, die 1728 abgelöst wurden, und Erbroggen (1598 steht auf dem Aretzhofe ein Erbmalter Roggen für „Pastor oder capellain zu Cleinenbroich“)¹¹. Nach dem vorhandenen geschichtlichen Material zu urteilen, nahm die Kleinenbroicher Pfarrgeschichte folgenden Verlauf: Als Volkskirche für die freie Mark entstand die Kirche zu Büttgen¹² (an ihr hafteten die Gerechtsame der Büttgener Waldmark, in ihr wurden die Schlageisen aufbewahrt). Daneben erbauten die ältesten Besitzer von Haus Kleinenbroich, etwa am Neußer Wege, eine Maternuskirche, die durch Hildegund von Liedberg um 1160 als Dionysiuskirche erneuert wurde. Diese Kleinenbroicher Pfarrkirche wurde vor 1300 aufgegeben, und Kleinenbroich mit Büttgen vereinigt. Die Dotation des Kleinenbroicher Pfarrers wurde nach Büttgen übertragen, dessen bis dahin freie Volkskirche in das Laienpatronat des Hauses Kleinenbroich kam, und zur Dotation eines Personates verwandt. Dagegen gingen die Kirchenrenten über an die Hauskapelle St. Nikolaus, in der die Kleinenbroicher nunmehr angewiesen wurden, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Bei dem

⁸ Edmond Martène **Veterum Scriptorum Et Monumentorum Historicorum, Dogmaticorum, Moralium, Amplissima Collectio. 4: Complectens plures scriptores historicos de rebus praesertim Germanicis** Paris 1729 Spalte 672 (Scan Seite 386)

<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb11439781?page=386,387>

„Porro longe major crudelitas Truchsesianos invasit, quei antequam Novesium invaserant, multos pagos, paedia, templa igni depopulati sunt, infra & supar Novesium puta, Butgen, Glehen, Luttenglehen, Kleinenbroich, Karst, Wischel, Osterrade, Grimlichausen & Sitchum funditus, Hackenbroich, viallasque circum Novesium & Coloniam innumeras pene.“

[Google Übersetzer: Weitaus größere Grausamkeiten trafen außerdem die Truchsessischen, die, bevor sie in Novesium eingedrungen waren, viele Dörfer, Höfe und Tempel durch Feuer verwüsteten, zum Beispiel unterhalb und oberhalb von Novesium, wie Bütgen, Glehen, Luttenglehen, Kleinenbroich, Karst, Wischel, Osterrade, Grimlichausen und Sitchum ganz, Hackenbroich und die Dörfer um Novesium und Colonia, fast unzählbar.]

(Der Überfall auf Neuss geschah in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1585, vgl. J. Bremer, FN 3, S. 120)

⁹ vgl. exemplarisch: Verkauf von Pflanzrechten an einem Gemeindegrundstück 1599 in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die Alte Erzdözese Köln, Jahrgang 1876, Heft 28/29, S. 288 ff, hier: S.291f

<https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/pageview/8052726>

¹⁰ vgl. ergänzend Jakob Bremer, Das kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930, S. 457: „Haus Randerath in Kleinenbroich war holländisches Lehen, und von hier aus wurde auch die Kirche in Büttgen gegründet, die der hl. Aldegundis, einer merovingischen Königstochter des 7. Jahrhunderts geweiht ist.“

¹¹ vgl. hierzu auch ein überliefertes Testament aus dem Jahr 1496, mit dem Katharina Hamers (Witwe des Schöffen Wilhelm Hamers in Neuss) „der Kirche in Kleinenbroich 8 Morgen Land daselbst gelegen“ vermacht. (Stadtarchiv Neuss, B.01.10/Kopiare, Nr. 032)

¹² vgl. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die Alte Erzdözese Köln, Jahrgang 1876, Heft 28/29, S. 288 ff, „Büttgen wird schon 1027, ebenso 1197 als Budeche erwähnt. Hier muß schon früh eine Kirche und Pfarrei bestanden haben. Sie umfaßte die Honschaften Dorf-Büttgen, Holzbüttgen und die Ahner Honschaft, sowie Kleinenbroich mit den der Dorfer Honschaft, der Ueberserter, der Driescher und der Wentscherather Honschaft. Im Jahr 1369 wird noch die Rothuser Honschaft genannt.“

<https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/pageview/8052724>

Neubau 1594 kam der Titel des alten Gemeindepätrons wieder zu Ehren, und die neue Dionysiuskirche wurde als Gemeindekirche erbaut, der man auf die Dauer die Anerkennung als Pfarrkirche nicht verweigern konnte.

Weitere Sacellane [= Kaplan, Hilfspriester] an der Kleinenbroicher Kapelle (meistens zugleich Liebfrauen-Altaristen in Büttgen) waren: Welter Smetz aus Rheydt 1472, Peter Mylius 1601, Andreas von Randerath, Hermann von Randerath, Vizekurat in Kleinenbroich 1628, 1634, Werner Kempermanns 1658, Adam Heyes 1664, 1670, Ludwig Keller 1686, Engelbert Werner Gysen 1687, 1688, Franz Hutzen 1693, Johann Meyer + 1714, Heinrich Baumeister 1714, 1728, Franz Arnold Schlösser 1731, 1751, Reiner Wilhelm Keup 1787, 1799.

Nach dem Büttgener Küster-Weistum von 1525¹³ bezog der Küster von jeder Salstätte in Büttgen und Kleinenbroich ein Viertel Korn, dagegen musste er auf Hagelfeiertag den Hausarmen ein Spindbrot [= *Almosenbrot*] ans Hagelkreuz liefern. Jede Katstätte hatte ihm dagegen ein Brot zu liefern, wogegen er aus der Katholzung in der Düpp durch zwei Gabsmänner aus jeder Honschaft Holzquoten an die Käter auszuhausen hatte. Bekam er das Brot nicht, so durfte er auch das Holz für sich behalten, wie ihm auch für seine Mühe jedes siebente Jahr der Holzhau dort zustand.

Aus der Ehe des Hermann von Randerath, Herrn zu Kleinenbroich, und der Gertrud von Lünenbroich stammte ein Sohn Heinrich, vermählt mit Irmgard von Bree, der 1407 mit Kleinenbroich belehnt wurde und noch 1449 vorkommt. Dessen ältester Sohn Hermann war mit Elisabeth von Horrich vermählt. Sein Sohn Johann, verheiratet mit Sophie von Belrath, wird als „ein Mann wilden Lebens und Wandels“ bezeichnet. Er hinterließ einen Sohn Andreas, vermählt mit Katharina Schilling, einer Tochter Georg Schilling's († vor 1554, er war zugleich Vogt von Liedberg.) 1569 wird dessen Sohn Johann, zugleich mit seinen Brüdern und Schwestern, durch König Philipp mit dem holländischen Lehen Kleinenbroich belehnt. Das Haus besaß damals die Gift [= *das Recht*] von Personat und Kirche zu Büttgen, die Gift von der Kirche zu Kleinenbroich, den Zehnten im Kleinenbroicher Feld (35 Paar Korn), 70 M. Land ebendasselbst, 30 im gräflichen Landes, eine Holzgewalt im Büttgener Wald, mehrere Benden, 57 M. Roggen, 100 M. Hafer, 5 M. Gerste Erbrente und 93 Hühner von den Kirchspielsleuten, 50 Hühner, welche Haus Liedberg „abgibt und ausreicht“. Bei dem Tode des Rektors der Kleinenbroicher Kapelle St. Nikolaus, Heinrich Broustens aus Lobberich, 1554 wurde durch die Patronin, Witwe Katharina von Randerath, als Nachfolger Johann ten Noeven präsentiert. Nach Johanns Tod wird sein Bruder Heinrich, 1592 vermählt mit Margaretha von Broichhausen, 1597 – 1608 Herr von Kleinenbroich genannt.¹⁴ Er hatte einen Sohn Andreas von Randerath; dessen Tante Mathilde von Randerath heiratete Johann von Wambach. Deren Tochter Elisabeth von Wambach heiratete Arnold Raitz von Frenz, dessen Geschlecht schon 1585 zu Kleinenbroich begütert war und, wahrscheinlich durch die Wambach's seitdem im Besitz des Hauses Randerath erscheint. Arnolds Sohn Winand Hieronymus heiratete Lambertina Irmgardis von Werth¹⁵, deren Sohn Theodor Adolf Raitz von Frenz Herr von Odenkirchen und Randerath war.

Download-Seite: www.geschichte-in-kleinenbroich.de

¹³ erneuert 1634, vgl. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die Alte Erzdözese Köln, Jahrgang 1876, Heft 28/29, S. 288 ff, hier: S. 290 f <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/pageview/8052725>

¹⁴ Vgl. im Gegensatz hierzu Urkunde aus dem Klarissenkloster Neuss vom 22. Dez. 1605: „Notar Andreas Schmackert bekennt, dass Wilhelm Hug genannt Neninghoven, Anwalt und Syndicus des Klarenklosters in Neuss, nach dem jüngst erfolgten Tod des Junkers Heinrich von Randerath, der keine Leibserben hinterließ, im Namen von dessen Schwestern, Anna im Cäcilienkloster in Köln, Sophia im Klarenkonvent in Neuss und Maria im Kloster Neuwerk, da diese auf die im Erzstift Köln hinterlassenen Erbgüter volles Recht, von den im Jülicher Land aber nur die Leibzucht haben, Haus und Hof des Junkers in Kleinenbroich in Besitz genommen hat, indem er den vom Notar in Gegenwart von zwei Zeugen, Johann Nabernd und Johann Stoffels, aufgehobenen Ring am Hauptthor ergriff, das Thor öffnete und schloss, mit jenen in den Vorhof und den Bongart [= *Baumgarten / Wiese mit Obstbäumen*] eintrat, von dem Notar etwas Gras und verdorrtes Laub entgegennahm, auch einiges Holz vom Wege aufhob und hinter sich legte.“ (Nachweis: Stadtarchiv Neuss, A. 02/Klarissenkloster, Nr. 263)

¹⁵ zum Ehevertrag der Irmgard von Werth mit Winand Raitz von Frenz 1647 vgl. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die Alte Erzdözese Köln (1859) Sechstes Heft. <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/pageview/8097601>